

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

272 (14.6.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Wagelungsgebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Wagelungsannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Volknachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Margitilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 272

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 14. Juni 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. V. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Sowohl in Flandern, wie im Artois war nur in einzelnen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Ostlich von Ypern sprengten wir Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. Zu kleineren Vorkampfen kam es südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Baugailon (nordöstlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündiger Feuer an. Sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern mittag London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Trefferwirkung. Trotz starkem Abwehrfeuer und mehreren Luftkämpfen, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden und fliegen mehrfach über unseren Linien vor. Seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen. Bombenabwurf auf Ludum wurde gestern durch Luftangriff auf Sichel verhalten.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Luftangriff auf London.

W. V. Berlin, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Am 13. Juni um 1 Uhr mittags (deutsche Zeit) wurde die Festung London bei klarem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandanten, Hauptmann Brandenburg, angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen, sowie sämtliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden in den angestapelten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über den Angriffszonen auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unverletzt in ihre Heimat zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse entlassen und stürzte kreuzend in die Tiefe.

Englische Meldungen.

W. V. London, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Bonar Law teilte im Unterhaus über den Luftangriff auf London folgendes mit: 12 oder 15 deutsche Flugzeuge haben die Mitte bei North Foreland überflogen und gingen über Essex direkt nach London. Zwei Bomben wurden in der Nähe von North Foreland abgeworfen. Um 11.25 Uhr begannen Bomben auf das Ostende von London zu fallen und 13 Bomben fielen in die City. Soweit bekannt, wurden in der City 31 Personen getötet und 67 verwundet. Die Abwehrkräfte nahmen den Feind unter Feuer, während eine große Anzahl von Flugzeugen zur Verfolgung aufstieg. Unfälle in anderen Teilen Londons sind nicht bekannt. Ferner muß ich zu meinem Bedauern mitteilen, daß in einer Schule in London-Ostende 10 Kinder getötet und 45 verwundet wurden. Bisher sieht der Abschluß einer Maschine sicher fest.

W. V. London, 13. Juni. Eine andere Mitteilung erweitert die früheren Mitteilungen über den Luftangriff auf London wie folgt: Die ersten Bomben wurden etwa um 11.15 Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken vom Ostende Londons nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station. Hierbei wurden 7 Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe fiel in eine Schule, tötete 10 und verwundete etwa 50 Kinder. Zahlreiche Warenhäuser wurden zerstört. Hierbei entbrannten Feuerbrünste. Nach Feststellung wurden im Londoner Gebiet 41 Personen getötet und 121 Personen verwundet. Diese Liste ist aber noch nicht vollständig. Die endgültigen Zahlen können größer sein. Der Luftangriff über London dauerte 15 Minuten.

W. V. London, 13. Juni. (Neuter.) Nach amtlicher Mitteilung ist jetzt die Liste der Opfer des Luftangriffes auf London

vollständig: Es wurden 25 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet, kein (?) Schaden an Seeres- und Marineeinrichtungen.

W. V. London, 13. Juni. (Nicht amtlich.) Neuter. Heute nachmittags begab sich der König in die City und auf das Ufer von London, um den von den deutschen Flugzeugen verursachten Schaden zu besichtigen.

Reichstagsfraktion und Kriegsziele.

Von Dr. Stresemann, Mitglied des Reichstags.

In dem zweiten Hefestück des von Freiherrn von Grothuß herausgegebenen „Lärmer“ finden sich Auffassungen über die letzten Reichstagsverhandlungen, die ein völlig schiefes Bild der Lage geben. Freiherr von Grothuß glaubt annehmen zu müssen, daß die „Auflösung der bürgerlichen Reichstagsmehrheit in bezug auf die positiven Kriegsziele“ fortgeschritten. Er erblickt einen Widerspruch zwischen den früheren Erklärungen, die der Abg. Spahn namens der bürgerlichen Parteien wiederholt abgegeben hätte, und den jetzigen Erklärungen der Mittelparteien, die „der Unterstaatssekretär Bahnschaffe mit den Führern des „Bethmann-Blocks“ verabredet“ hätte. Leider habe auch auf Mehrheitsbeschluß die nationalliberale Fraktion und ebenso ein großer Teil der Reichspartei diese Erklärungen unterschrieben. Die Fraktion hätte die Konservativen allein kämpfen lassen und sich auf die Unterstützung der matten Spahn'schen Erklärung beschränkt, die die Freunde des Kanzlers und Herr Bahnschaffe ausgearbeitet hätten. Zu alledem komme außerdem als dauernder Verlust der innere Verzicht auf Rußland und Litauen.

Diese Auffassung des „Lärmer“ scheint nicht bereinigt zu sein, denn sie begegnet sich mit manchen Darlegungen der Tagespresse und mit mancher Auffassung der Lage, die man auch sonst in der Öffentlichkeit findet. Demgegenüber sei folgendes festgesetzt:

Es ist völlig unklar, daß die Erklärung der Mittelparteien von Herrn Bahnschaffe ausgearbeitet oder beeinflusst oder mit ihm verabredet worden wäre. Von führenden Persönlichkeiten der Mittelparteien entworfen, hat sie ihre endgültige Gestalt in den Beratungen der beteiligten Fraktionen am Spätabend vor der Verhandlung erhalten, und weder Herr Bahnschaffe, noch Vertreter von Reichsämtern haben von dieser endgültigen Fassung vor ihrer Fertigstellung Kenntnis erhalten, noch hatten sie irgendeine Möglichkeit, an der Erklärung mitzuwirken. Innerhalb der nationalliberalen Fraktion ist bei der Beratung über die Erklärung mit Entschiedenheit darauf hingewiesen worden, daß die gemeinsame Erklärung der Mittelparteien mit der Stellung zur Person des Kanzlers nichts zu tun habe. Die Bezeichnung „Bethmann-Block“ ist daher nichts als parteipolitische Demagogie. In Ausführungen, die ich in der „Täglichen Rundschau“ schon früher hierüber veröffentlicht habe, bin ich des näheren hierauf eingegangen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

W. G. Großh. Hoftheater Karlsruhe. Das Hoftheater beehrte uns gestern abend, bei leider nur schwach besetztem Hause, einen recht unterhaltsamen Abend. Der kleine dramatische Stoff „Die Schulkreiterin“ von Emil Kohl ist hier noch von früheren Aufführungen her in bester Erinnerung. Das Theaterbesitzer des treueren, unerschütterlichen Landjüngers, der den durchtriebenern Lebewesen und Mitgiftjäger ohne Wissen und Willen so glatt aus dem Felde schlägt, hat zwar einen kleinen altmodischen Reiz. Derartige Menschen spielen nur in Gartenlaubgeschichten der 80er Jahre vorzukommen. Doch ist die Handlung bei aller Naivität und Harmlosigkeit flott und leicht aufgearbeitet; das gleiche gilt von dem Dialog. Um die sehr lebendige Aufführung machten sich die Herren Höder, Herzog und Gemme sowie Fr. Noorman verdient. — Das zweipächtige Ballet „Coppelia“ hat einst den Ruf des vollkommensten Delibes begründet. Auch die Handlung dieses Ballets mutet heute etwas altbacken an. Dafür entlockt aber reichlich die entzückende, feine und graziose Musik, deren Schönheiten gestern abend unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Schwabe ganz prächtig zur Geltung kamen. Auch das Damentanzkorps fand diesmal ganz auf der Höhe seiner Aufgabe. In erster Linie muß hier Frau Olga Decker genannt werden, die sich in der überaus schwierigen und anspruchsvollen Partie der Swanilda als graziöse, geschmackvolle und sichere Tänzerin erwies. Neben ihr muß besonders Herr Kraft-Vorhagen mit seinem scharf charakterisierten Medaillon Coppelius hervorgehoben werden. Die Tänzerinnen des Balletkorps klapperten ebenfalls alle vorzüglich und boten hübsche, elegante und dabei doch geschlossene Bilder. Die Leitung der musikalischen Balletaufführung lag in den Händen Frau Allegretti-Bazz. Hätte man nicht für das erste Bühnenwerk etwas schönere Dekorationen wählen können?

Der junge Goethe als Operetten-Tenor. Man schreibt uns aus Wiesbaden: Im königlichen Theater fand eine sehr erfolgreiche Uraufführung statt. Es war ein lokaler Erfolg, der aber schließlich sehr schnell über die Mauern unserer Stadt hinausgetragen werden wird. Wilhelm Jacoby, unser einheimischer Schwandichter, der Verfasser des erfolgreichen und

unverwundlichen Schwantes „Benion Schöller“, hat mir sehr viel Gutes über die Rolle in Göttingen mit der lieblichen Harterstodter Friederike Brion, zu einem Dreierstück bearbeitet. Es sind ein paar recht gut gezeichnete Charakter Typen darin, auch gute Witze sind nicht. Der Titel dieses „Singstücks“ aus Goethes Jugendliteratur lautet recht vollständig: „Sah ein Knabe ein Mädchen stehen“. Es ist zweifellos eine sehr hübsche Idee gewesen, in diese Nüchternheit alle deutsche Volkslieder zu verweben, die unser emblematischer Musikdirektor Heinrich Spangenberg geschickt ausverwählte und einströmte. Die Orchestrierung, die Verbindung derlieder ist feinsinnig ausgeführt und dabei so anprechtlos, daß schon ein kleines Orchester die Aufgabe bewältigen kann. Das Ganze erinnert lebhaft an das „Dreimäderlhaus“, allerdings mit dem Unterschied, daß das Auftreten des immerhin musikalischeren Goethe als Operetten-Tenor weitaus mehrwürdig berührt, als wenn Schubert im „Dreimäderlhaus“ seine Gelandskinnie beweist. Aber die ganze Richtung gefällt eben und ist auf dem besten Wege, volkstümlich zu werden. Auch an Sentimentalität fehlt es ja nicht, und wenn sich Goethe zum Schluss, während er von dem „Wilden Knaben“ singt, der das Mädchen brach, von seiner in Tränen aufgelösten Friederike losreißt, dann weint auch das Publikum mit. An dem stürmischen Beifall nach dem zweiten und dritten Akt hatten auch die Darsteller ihren rechtlichen Anteil. Obwohl die Hauptrollen mit Herrn Haas als junger Goethe und Frau Pola als Friederike weniger glänzend besetzt waren, kann doch von einem vollen Sieg der Aufführung gesprochen werden.

Wiederholung des Tübinger Lehrstuhls für Anatomie. Zum obernächlichen Professor und Direktor des anatomischen Instituts der Universität Tübingen ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Professor Dr. von Fritsch der a. a. Professor Dr. Martin Heidenhain ernannt worden. Dr. Heidenhain, Sohn des 1897 verstorbenen Physiologen Professor Rudolf Heidenhain, ist 1864 zu Breslau geboren. In Freiburg i. Br. bestand er das Staats- und Doktorexamen, wurde dann Assistent bei Geh. Rat von Kölliker an der anatomischen Anstalt in Würzburg, später Professor daselbst und 1894 Privatdozent. Im Herbst 1899 siedelte Heidenhain als erster Professor für Anatomie nach Tübingen unter von Fritsch über. Hier wurde er a. o. Professor und beauftragter Dozent für Anatomie. Der Geschichte wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiete der mittelalterlichen Anatomie und der mikroskopischen Technik, ferner aus der Zelllehre, allgemeinen Anatomie und physiologischen Chemie. Sein Hauptwerk ist das zweibändige Buch „Histologia und Zell“.

Bunte Chronik.

Die deutsche Post auf der Schneefuppe. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen, so schreibt uns ein Mitarbeiter, bleibt die deutsche Postagentur auf der Schneefuppe, Preußens höchstem Gipfel, auch den Sommer über geschlossen, und damit zugleich die Telegramm- und Fernsprechnetzstelle, so daß man dieses Jahr keine Gelegenheit haben wird, seinen Freunden telegraphisch anzudeuten, daß man sich auf der Koppe befindet. Früher, vor dem Kriege, waren diese Telegramme ziemlich häufig, genau so wie es auch bei den Postleuten des Probenz und der Schneefuppe üblich war. Im Frühjahr 1912 waren 40 Jahre vergangen, daß auf der Schneefuppe seitens der deutschen Reichspostverwaltung Postbetrieb eingerichtet wurde. Der damalige Koppenwirt Sommer übernahm die Verwaltung und war somit damals der „höchste“ preussische Beamte. Einige Jahrzehnte später wurde in der böhmischen Baude auf der Koppe eine k. k. österreichische Postanstalt eröffnet. Als bester Postfach für den Verkehr auf der Koppe galt stets die Zahl der dort oben aufgestellten Ansichtskarten, veräußert doch nur äußerst selten ein Koppenbesucher, seine fernsten Angehörigen von diesem Ereignis durch einen Kartenanzug gebührend in Kenntnis zu setzen. Vom reichsdeutschen Postamt auf der Koppe wurden an den Pfingsttagen 1914 25.000 Ansichtskarten besördert. Das war der stärkste Postverkehr, der je auf der Schneefuppe zu verzeichnen gewesen ist. Im Laufe des Krieges ist dann die Zahl der Koppenbesucher und damit auch der Umfang des Postverkehrs auf der Koppe immer kleiner geworden, vor allem auch wegen der großen Schwierigkeiten, die der Bahnrang an der über das Riesengebirge ziehenden österreichischen Grenze mit sich bringt. Mitten im Kriege, am 24. März 1915, konnte der böhmische Koppenwächter und k. k. österreichischer Postmeister Johann Reichschlager seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig das Jubiläum seines 40jährigen, dauernden Aufenthaltes auf der Schneefuppe feiern.

Der Lebensmittelmangel an der französischen Front. Zahlreiche französische Blätter klagen neuerdings heftig darüber, daß mit den Lebensmitteln, die an der Front und im Etappengebiet an die Soldaten verkauft werden, der schändlichste Wucher getrieben würde. Es sei kein Zufall, daß fast alle Kantinenbesitzer heute bereits reiche Leute sind, unter ihnen gäbe es sogar millionäre, der sich eine fürstliche Wohnung leisten habe. Man

In der Kriegszustellung selbst — das müßte ich ausdrücklich feststellen — ist die Auffassung der großen Mehrheit der nationalliberalen Fraktion, so wie sie früher in ihren Erklärungen zum Ausdruck kam, in keiner Weise erschüttert worden. Es wäre ja auch nicht anzunehmen, daß angesichts der heutigen politischen Lage, in der wir endlich durch die U-Boot-Offensive, die doch von derselben Fraktionsmehrheit in heißem Kampfe mit erstrebt worden ist, die Anfänge der wirtschaftlichen Niedergangung Englands deutlich vor Augen sehen, eine solche Aenderung eingetreten wäre. Die Frage der Kriegsziele hat mit der taktischen Frage, ob man sie am Tage der konservativen Interpellation erörtern sollte, nichts zu tun, deshalb ist die Fraktion auch der Erklärung der Mehrheitspartei mit allen gegen eine Stimme beigetreten, nicht weil die Mehrheit ihre Meinung über die Kriegsziele geändert hatte, sondern weil sie in diesem Moment auf die konservative Interpellation, die sie unbeschadet mancher Uebereinstimmung in den Kriegsziele für tödlich hielt, durch die Erklärung der Mittelpartei am besten zu antworten gedachte. Es gibt Momente in der Politik, wo man von löblichen Neben absehen muß, und ein solcher Moment war nach Ansicht der Fraktion damals vorhanden, was in späteren Tagen, wenn heute selbstverständliche Rücksichten schweigen, niemand bezweifeln wird.

Genau ohne Unterbrechung aber ist die von Freiherrn von Grothaus sicherlich mit gutem Glauben vertretene Ansicht, daß man zu einem inneren Vergleich auf Sicherung gegenüber dem Mitteln Nachbarn gekommen wäre. Für die nationalliberale Auffassung trifft dies in keiner Weise zu. Ich habe aber auch Grund, anzunehmen, daß diese Auffassung an den entscheidenden Stellen voll geteilt wird.

Gegenüber dem Gerüchte und dem Gefühl von einer Neuorientierung der nationalliberalen Fraktion in bezug auf die Kriegsziele erscheint es notwendig, diese Klarstellung vorzunehmen. Wir erstreben eine Neuordnung der Dinge auf manchem Gebiet der inneren Politik, aber in der Frage der Kriegsziele bleiben wir bei dem, was Reiffers unseres Wollens und Strebens seit Beginn dieses Weltkrieges gewesen ist: dem durch eigene Macht und Größe seine Zukunft sich sichernden Deutschland.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart: **Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.** Unverändert. **Italienischer Kriegsschauplatz.** Auf der Hochfläche der Siebengebirnen nur Artilleriekampf. Sonst nichts zu melden. Der Chef des Generalstabes.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 14. Juni. Im amtlichen Bericht von gestern heißt es u. a.: **Mazedonische Front:** Auf der ganzen Front ist die Artillerie sehr lebhaft. Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardar. Mitternachtsaufmarsch auf der ganzen Front.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: **Kaukasusfront:** Auf dem linken Flügel an einzelnen Stellen belanglose Genschießen. Ein feindlicher Ueberfallsversuch von 30 Mann auf eine unserer Aufklärungspatrouillen wurde durch Feuer abgewiesen. **Sinaifront:** Am 11. Juni schwaches Geschützfeuer und Patrouillentätigkeit. Am 12. Juni morgens hat ein erfolgreicher Feuerüberfall unserer Artillerie auf die feindlichen Linien stattgefunden. In den anderen Fronten sind keine Meldungen von Bedeutung eingegangen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: **Artilleriekampf** in der Gegend der Höhe 804 und bei Les Baches. Ein vom Feind in der Gegend von Haute Gherauche verübter Handstreich scheiterte. Sonst überall verhältnismäßig ruhige Nacht.

London, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen einen feindlichen Stoßtrupp nördlich von Kiseburg und Abou ab. Ein letzte Nacht einsehender feindlicher Gegenangriff gegen unsere gestern neu gewonnenen Stellungen bei Seres wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

gehe nicht fehl, wenn man behauptet, daß unter 10 Kontinentwärtigen 5 ihr Geld den Soldaten aus der Tasche gezogen hätten. Dazu schreibt ein Leser aus dem weinreichen Departement der Meuse an den „Gaulois“: „Der Wucher und die Vergeudung von Gemeinmitteln zeigen sich in der erschreckendsten Weise. Hier zahlen wir für den gewöhnlichen Wein 1 Fr. 25 pro Liter, andere Krüge an der Front jedoch müssen für denselben Wein einen halben Franc mehr bezahlen. Dies ist die schamloseste Ausbeutung von Reuten, die ihr Leben für das Land aufs Spiel setzen.“

Der englische Kampf um die Hufe. In der britischen Öffentlichkeit ist ein seltsamer und erbittert geführter Streit ausgebrochen. Der Kampf gilt der Frage, ob hinfort der männliche, englische Bürger wie bisher lange Hosen oder aber ausschließlich Kniehosen tragen soll. Die Partei der Kniehosenkämpfer wird mit großer Energie vom Daily Mirror geführt. Das Blatt verweist darauf, daß der Krieg die Kniehose endlich gerechtweise zu Ehren gebracht hat. Wenn die Soldaten aller Waffengattungen nur noch Kniehosen tragen, so sei dies als ein bedeutender Fingerzeig zu betrachten, den man nicht übersehen dürfe. Die lange Hose sei häßlich, un bequem und unhygienisch. Darum müsse sie ohne Ausnahme und für alle Zeiten aus dem britischen Weltreich verbannt werden. In nicht minder energischer Vertretung der Gegenpartei, welche die Interessen der langen Hose wahrnimmt, wendet die „Daily Mail“ ein, daß sie keiner der vom „Daily Mirror“ vorgebrachten Behauptungen irgendwelche ernsthaftere Berechtigung zusprechen vermöge. Die Kathode, daß jetzt mehr Kniehosen getragen werden als im Frieden, sei nichts weniger als stichhaltig. Der Krieg sei ein Ausnahmezustand, und ebenso wie man im Frieden die Zahl der Uniformen in den Straßen werde beträchtlich vermindert werden, müsse auch die Kniehose wieder auf den ihr gebührenden bescheidenen Platz zurückverwiesen werden. Sie umspanne beim Gehen das Knie auf unangenehme Weise, sie zeige schonungslos alle häßlichen Beine und werde niemals in Großbritannien die von ihren Verfechtern gewünschte Anerkennung finden. Dies ist der heutige Stand des englischen Kampfes um die Hufe, der allem Anschein nach ebenso schwer beizulegen sein wird, wie der Weltkrieg selbst.

Die Abdankung des Griechenkönigs.

Die Abreise Königs Konstantins, W.W. London, 14. Juni. Eine römische Depesche des Reuterschen Büros meldet aus Athen: König Konstantin ist am 12. Juni, 5 Uhr nachmittags, aus Athen nach Latio abgereist. König Alexander hat den Eid geleistet. Die Stadt ist ruhig.

Venizelos kehrt nach Athen zurück. * Amsterdam, 14. Juni. („Köln. Bzg.“) Zu der Abdankung Königs Konstantins bemerkt die „Times“: „Daß Prinz Georg als Thronfolger durch den Prinzen Alexander ersetzt wird, läßt sich zur Geringe daraus erklären, daß letzterer weniger unter deutschen Einflüssen stand und später durch Venizelos als Herrscher anerkannt werden kann.“

* Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. („Köln. Bzg.“) Die Pariser Presse meldet, daß Eingreifen des Verbands in Athen werde bei der Absetzung des Königs halt machen. Venizelos werde unter dem Schutz des Verbands nach Athen zurückkehren. Die Information schreibt: Venizelos muß in Griechenland und unter der Annahme der Fortsetzung der königlichen Autorität den Platz wieder einnehmen, den er bereits innehatte, aber diesmal mit verstärkter Macht und nicht ohne neue Verantwortlichkeit.

Das triumphierende England. W.W. London, 14. Juni. (Reuters.) Im Unterhaus machte unter allgemeinem Beifall Bonar Law Mitteilungen von dem Rücktritt des Königs Konstantin von Griechenland, indem er erklärte, König Konstantin habe zu Gunsten seines zweiten Sohnes Alexander abgedankt, der bereits den Eid geleistet habe. Wir hoffen, fuhr Bonar Law fort, daß dieses Ereignis zur Einigung Griechenlands und zur Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung beitragen werde.

Lynch fragte, was die Regierung durch die Abdankung Konstantins zu gewinnen hoffe, wenn derselbe Mißstand unter einem anderen Namen fordbauere.

Bonar Law erwiderte: Wir hoffen auf eine verfassungsmäßige Regierung, die ganz Griechenland repräsentiert.

Mac Neill sprach die Vermutung aus, daß man König Konstantin gestattete habe, seinen Nachfolger zu ernennen. — Bonar Law erwiderte, Mac Neill ist im Irrtum, wenn er sagt, daß der Nachfolger von Konstantin ernannt wurde.

Der Eindruck in Schweden. W.W. Stockholm, 14. Juni. Die erzwungene Abdankung Königs Konstantins hat in Schweden tiefen Eindruck gemacht.

„Nya Dagligt Allehanda“ meint, die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Aufspaltung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückschrecken, um ihre Pläne zu fördern. König Konstantin sei jedoch der Welt. Die zukünftige Hoffnung des griechischen Volkes könne nicht mit dem Schweden Engelrecht sagen: Einst werde ich wiederkommen.

„Aftonbladet“ schreibt: Die Ententepresse wird sicherlich die Vollendung des griechischen Trauerspiels als die lebende Wohlthat der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifelt Volk, sondern auch an der Menschheit und der Kultur der Welt feiern, aber die Geschichte wird das Schlußurteil fällen. Vor der Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente sicher den Kürzesten ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schwarzensten Schandflecke der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsräuber der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als eine Äußerung göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit verstanden werden.

Italienische Prekognitionen. W.W. Bern, 14. Juni. Der „Secolo“ sagt zur Abdankung Königs Konstantins: Sie sei das Ende des Kampfes zwischen Venizelos und dem Könige. Man mußte schon lange erwarten, daß einer von beiden stürzen werde. Der „Corriere della Sera“ meint: Man könne nicht ohne Genehmigung feststellen, daß die griechische Lage klären. Sie sicherten endlich die Alliierten in Mazedonien und erlaubten ihnen, ihre Aufgabe ohne irgend welche Verfürchtungen für den Rücken und die Pläne zu erfüllen.

W.W. Bern, 14. Juni. Zur Abdankung des Königs Konstantin erklärt „Giornale d'Italia“, daß sie zu spät komme und an der Lage Griechenlands im Krieg nichts mehr ändern könne. „Idea Nazionale“ hält es für wohlfeil, daß Venizelos mit der provisorischen Regierung nach Athen überfiele und daß unter dem neuen König die Vereinigung der Revolutionäre und der königlichen Gewalt erfolge. Das Blatt hebt hervor, daß, vom italienischen Standpunkt aus gesehen, die griechische Lage ganz anders als bisher zu betrachten sei. Die Kunde über Albanien, die Besetzung von Janina erzeuge heute als Präzedenzfall gegen die mögliche Rückkehr zur alten Adriapolitik von Venizelos. Andererseits dürfe angenommen werden, daß zwischen der italienischen Regierung und den Alliierten bezüglich Kleinasien und des östlichen Mittelmeeres endgültige Abmachungen getroffen wurden, wodurch besonders der fünftägige Besitz Smyrnas, worauf es Venizelos abgesehen hatte, geregelt worden sei.

Eine neutrale Beurteilung der Lage. W.W. Bern, 14. Juni. Die „Neus Züricher Zeitung“ kommt in einer Besprechung der Abdankung des Königs Konstantin zur folgenden Schlussfolgerung: Die Bevölkerung, deren Sympathien für die Entente vielfach in das Gegenteil umgeschlagen sind, wird diesem unerbetenen Einbruch des Auslandes vielleicht mit weniger ruhigem Blut zuschauen, als das Ministerium Jaimis, andererseits muß man freilich toraksuchen, daß selbst, wenn Lust zu einer Aufhebung vorhanden wäre, Griechenland nicht mehr über die erforderlichen Kräfte verfügen wird.

Die Neubildung des spanischen Kabinetts. W.W. Bern, 14. Juni. Gelegentlich der Neubildung des spanischen Kabinetts, glaubt der „Matin“ wiederholen zu müssen, daß Frankreich von Spanien ausschließlich eine freundschaftliche Gegenleistung auf wirtschaftlichem Gebiete verlange, aber niemals daran gedacht habe, auf Spaniens Herrschaft aus der Neutralität zu drücken. Ebenso stellt das „Echo des Paris“ und der „Monnet Rouge“ in einem von der Demur zusammengesetzten Aufsatz fest, einer der größten Fehler der französischen Diplomatie und Regierung sei, daß Frankreich niemals die eigentliche spanische Politik habe.

Ereignisse zur See.

W.W. Christiania, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Das Ministerium des Meubers teilt mit: Der Dampfer „Gried“ von Bergsund (1662 Tonnen) wurde am 11. Juni nachmittags versenkt. Die Besatzung in Lerwick gefolgt. — Der Dampfer „Sörland“ von Haugebund (2472 Tonnen) wurde 160 Meilen von Ushant versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — Das Generalkonulat in Bilbao meldet: Der Dampfer „Terdenovs“ von Bergsund (1430 Tonnen) wurde am 9. Juni versenkt. Die Besatzung von 18 Mann ist von Wigo angekommen.

W.W. Paris, 14. Juni. (Nicht amtlich.) Der Postdampfer „Secana“ (5557 Bruttoregistertonnen) von der Kompanie Sidalantique ist am 8. Juni 2 Uhr morgens im Atlantischen Ozean torpediert worden. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190 Mann.

U-Bootserfolge.

W.W. Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) In den Sperrgebietern am England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Unter den Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Eptemius“ (6899 Tonnen) mit 9700 Tonnen Stückgut von England nach Indien, der französische Segler „St. Hubert“ mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer „Golden Hope“ und „Virgilia“. Von letzteren wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befinden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stückgut, sowie Draht und Fischbein nach England.

Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-Interseebootsfalle bei den Hebriden ein Geschick, wobei das U-Boot mindestens 4 Treffer auf der U-Bootsfalle erzielte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikanische Eindrücke.

Ein Kapitän der schwedischen Marine namens Proof, der kürzlich aus Amerika zurückgekehrt ist, gibt in „Dagens Nyheter“ seine Eindrücke wieder. Er erzählt: Die Amerikaner nehmen den Krieg mit Ruhe auf. Das Leben geht den gewohnten Gang, nur ist es teurer geworden, da man Nationierung fürchtet. Was die U-Boot-Blende betrifft, so nehmen sie die Amerikaner nicht leicht. Eine große Schwierigkeit bleibt die Bekämpfung der Steuerleute und Maschinisten, die auch für Geld in Amerika nicht zu haben. Die große Frage des Tages ist die Teilnahme der Armee am Kriege. Das Verbegehren ist nicht glänzend gegangen. Das liegt den Amerikanern nicht. Besser ist es noch bei der Flotte. Indessen scheint man der allgemeinen Wehrpflicht und einer Auslese durch das Los nicht abgeneigt zu sein. Hoffens Versuch, zugleich eine Armee von 200 000 Mann nach Frankreich überzuführen, ist mißglückt, hauptsächlich aus Mangel an Offizieren und Unteroffizieren. Diese werden alle als Instruktoren für die Ausbildungslager gebraucht, die im Herbst eröffnet werden sollen. Vor einem Jahre kann kaum eine amerikanische Armee nach Europa übergeführt werden.

Der Wirrwarr in Rußland.

Die Kronstädter Selbstverwaltung.

W.W. Köln, 13. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet zur Lage in Kronstadt nach der Petersburger „Nowoje Wremja“ Einzelheiten, nach denen auch jetzt nach der vorübergehenden Einzelheiten der dortigen Unruhenherdes die Gestalt für Petersburg bestehen bleibt. Die in Kronstadt herrschenden Verhältnisse verlangen die sofortige Einberufung der Konstituante nach Kronstadt, Ueberführung des Jaren in ihre Gewalt. Alle, welche eine Fortsetzung des Krieges bis zum strengen Frieden verlangen, seien einschließlich Kerenst festzusetzen. Ein Teil verlangt die Entsendung des Kriegsschiffes „Alexander II.“ als Strafexpedition nach der Hauptstadt, wo das Schiff, falls die Kronstädter Forderung mit Güte nicht durchzuführen sei, von den Waffen Gebrauch machen soll.

Abfertigung Finnlands.

W.W. Bütich, 13. Juni. Einem Telegramm des „Secolo“ aus Petersburg zufolge ist der Personen- und Güterverkehr nach Wiborg und Finnland seit Tagen eingestellt. Es treffen auch keine finnische Zeitungen in Petersburg ein. Man glaube, daß es sich um Maßnahmen wegen der Haltung der Flottenflotte in Kronstadt handle.

Der Bauernkrieg in Südrussland.

W.W. Rotterdam, 13. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Die ersten Nachrichten aus Südrussland sind geeignet, die provisorische Regierung in große Besorgnis zu versetzen. Zwischen den Bauern und den Grundbesitzern werden förmliche Schlägen geschlagen, bei denen sich letztere meist darauf beschränken müssen, in ihren verbarrikadierten Grundbesitz die Angreifer abzuwehren. Die Bauern sind von einer rasanten Zerstörungswut befallen. Sie zertreten das heranreifende Getreide auf den Feldern und jagen die Wälder in Brand. In diesem Zerstörungswerk beteiligen sich Hunderte von Soldaten in Uniformen, die von der Front desertiert sind, und ungehindert das Land durchziehen.

Die russischen Geiseln.

W.W. Berlin, 13. Juni. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Königsberg: Von sieben durch die Russen in Gefangenschaft mitgeschleppten Ueber Geiseln ist jetzt die fünfte, Stadtrat Brodel, aus Schweden zurückgekehrt. Die sechste Geisel, Bürgermeister Klein, ist in Gefangenschaft gestorben. Stadtrat Becker wird noch in Schweden zurückgehalten.

Ernährungsfragen.

Das Kriegsernährungsamt gibt folgendes bekannt: Nachdem die Frühjahrsernte im wesentlichen beendet ist und erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungewöhnlich späten Frühjahrs wieder zur reifen Reifeung des deutschen Aders führte, läßt sich nach Abzug der Saat der verbleibende Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer als bisher übersehen. Die dieser Lage stattgehabten Beratungen über die Getreideernte fußt auf Rumänien haben auch über die in dieser Hinsicht bestehenden Aussichten die früher fehlende Klarheit geschaffen. Tausend ist entgegen den bisher von manchen Seiten abgegebenen Befürchtungen die Möglichkeit gesichert, die derzeitige Protraktion bis zur neuen Ernte unverfügt zu lassen.

An Speisekartoffeln sind zur Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit 5 Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einsetzen der neuen Frucht

Aus der Residenz

Karlsruhe, den 14. Juni 1917.

Na. Die Großherzogin Luise und die Königin von Schweden im Karlsruher Stadtpark. Mittwoch vormittag stifteten die Großherzogin Luise und ihre Tochter, die Königin von Schweden, der zur Zeit im herrlichsten Blütenkulturland...

Zwei traurige Erinnerungstage stehen bevor: der 15. und 22. Juni sind 'schwarze Tage' in der Geschichte der Stadt Karlsruhe, die damals heimtückisch überfallen, wehrlose Männer, Frauen und Kinder hingerichtet sah.

Na. Die Besetzung der überschüssigen Kartoffelvorräte aus den Haushaltungen, die in der Bevölkerung mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist, kommt in den nächsten Tagen zum Abschluß.

Die Ueberführung der Höchstpreise. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst sieht sich durch zahlreiche, bei ihr aus den nachgeordneten Stellen täglich eingehenden Beschwerden über Nichtinhaltung der Höchstpreise erneut zu dem Hinweis veranlaßt, daß derartige Eingaben nur dann ihren Zweck erreichen können, wenn sie die Einzelheiten, vor allem die Namen der Personen, die die Preise überschritten haben, enthalten.

Die Kriegspeisung in Karlsruhe.

Na. Karlsruhe, 14. Juni. Bei den im Auftrag des Stadtrats in der Woche vom 7. bis 12. Mai gemachten Erhebungen über die Teilnehmer an der Kriegspeisung wurden folgende Feststellungen gemacht: Auf Wochenkarten wurden an 2459 Familien und einzelstehende Personen Essen abgegeben. Die Gesamtsumme der an der Kriegspeisung beteiligten Personen belief sich auf 8756. Unter diesen 8756 Personen sind 3156 Kinder unter 15 Jahren, somit 5599 Erwachsene.

Zusätzliche Personen wurden in diesen Wochen gelöst zwischen 225 und 567 für die Woche. Die Einnahmen für diese Zusatzspeisung beliefen sich auf 270-608 M für die einzelnen Wochen.

Diese verhältnismäßig geringen Zuschüsse zu den Einnahmen decken bei weitem nicht die Mehrausgaben, die der Stadt aus der Abgabe der Speisen unter dem Selbstkostenpreis erwachsen. Das ist aus nachstehender Aufstellung zu ersehen.

Table with 2 columns: Category (Betriebsaufwand im Januar, Einnahmen, Ungedeckter Aufwand) and Amount (56 166,17 M, 26 051,85 M, 30 114,32 M).

In vier Monaten entstand also ein ungedeckter Aufwand für die Kriegspeisung von 133 502 M. Auf den einzelnen Liter umgerechnet ergibt sich ein Selbstkostenpreis für den Liter Kriegspeisung im Januar 38 S, Februar 42,2 S, März 39,75 S, April 41,47 S.

Da die Kriegspeisung eine Einrichtung für die Allgemeinheit ist, läßt es sich wohl vertreten, wenn ein Teil der Kosten für diese Kriegsmahlzeit von der Allgemeinheit getragen wird. Da aber, wie aus obigen Angaben zu ersehen, nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Bevölkerung von dieser Einrichtung Gebrauch macht, glaubte der Stadtrat es nicht weiter verantworten zu können, daß derartig große Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln für die Kriegspeisung gegeben werden.

Da trotz dieser Preisermäßigung die Selbstkosten immer noch nicht abgedeckt sind, ist zu erwarten, daß diejenigen Teilnehmer an der Kriegspeisung, die zu den Bemittelten zählen, nach wie vor freiwillige Zuschüsse leisten, damit die Mehrausgaben, die aus allgemeinen Mitteln noch zu leisten sind, ausschließlich nur denjenigen zugute kommen, für die gern und willig Opfer gebracht werden, nämlich den Bedürftigen.

Letzte Drahtberichte.

BR. Ermleben, 14. Juni. Die Papierfabrik Einleben der Nordd. Lederfabrikfabrik A.G. ist in den vergangenen Nacht von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden. Der Brand brach etwa um 11 Uhr abends aus, verbreitete sich so schnell über den größten Teil der Fabrikanlagen, so daß von ihnen nur wenige Nebengebäude gerettet werden konnten.

Das englische Kriegsbrot. Berlin, 13. Juni. Der 'Volksbeobachter' meldet aus dem Haag: Infolge Mangels an Weizen ist in England das Kriegsbrot so schlecht, daß in einer Stadt in Wales in einer Familie acht Kinder nach Genuß von Kriegsbrot gestorben sind.

London, 14. Juni. (Deuter.) Eine Versammlung der Abgeordneten aller Abteilungen der Vereinigten Gesellschaft der Maschinenarbeiter hörte gestern die Darlegung des Munitionsministers über die Wänderung des Kriegsmunitionsgesetzes, deren Ziel die vermehrte Herstellung von Kanonen und Munition sei.

Austausch von Kriegsgefangenen. BR. Konstanz, 14. Juni. Gestern abend 8 Uhr ist wieder ein Sonderzug mit französischen Kriegsgefangenen in die Zentral- und Westschweiz abgegangen, wobei sie zur Erholung gebracht werden.

Die Sozialisten-Konferenz in Stockholm. Genf, 13. Juni. Die Londoner 'Morningpost' meldet aus Paris, der Petersburger Arbeitererrat erlaube die französische Regierung telegraphisch um Aufhebung des Passverbotes für die französischen Sozialisten zur Stockholmer Konferenz.

Amerikaner in Frankreich. Genf, 13. Juni. 'Echo de Paris' meldet, daß bis 5. Juni in Frankreich 1500 amerikanische Hilfstruppen gelandet sind, darunter 750 technische Truppen und 250 militärische Ingenieure.

Die Gärung in der französischen Arbeitererschaft. Berlin, 13. Juni. Wie die 'Tägliche Rundschau' aus dem Haag meldet, berichten französische Arbeiter, daß die Unruhe in der Arbeitererschaft Frankreichs ständig zunimmt. Etwa 60000 Arbeiter aus mindestens 30 Berufsgruppen haben die Arbeit niedergelegt.

Neue Steuern in Frankreich. Paris, 14. Juni. (Nachricht der Ag. Hav.) Der Finanzminister teilte dem Ausschuss für die Ausarbeitung eines Systems neuer Steuern mit, die 1200 Millionen Frs. einbringen soll. Eine Steuer von 1 vom Tausend auf Zahlungen in Handelsbetrieben wird auf die Zahl der Umsätze gelegt werden und soll 50 Millionen Frs. einbringen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Oykrographie. Wasserstand des Rheins am 14. Juni, früh. Schußersfeld 310, gestiegen 20; Reil 308, gestiegen 8; Maxau 26, gefallen 1; Mannheim 466, gestiegen 11 Zentimeter.

Aus dem Reich.

Der Namenszug der zweiten Garde-Drageron. Das zweite Garde-Drageron-Regiment in Berlin, Kaiserin Alexandra von Rußland, trägt, wie der 'Volksbeobachter' meldet, künftig Abzeichen und Schulterklappen ohne Namenszug. Die Namenszüge auf den vorhandenen Schulterklappen werden entfernt.

Die Kriegsvollstreckungsstellen. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit sind häufig Klagen über die von Kriegsvollstreckungsstellen eingeholt wurden, als amtlich angesehen worden. Demgegenüber wird betont, daß die Vollstreckungsstellen in keiner Weise amtlichen Charakter haben und jede Verweisung auf sie gegenüber den Entscheidungen der zuständigen amtlichen Stellen bedeutungslos ist.

Der Postfachverkehr des Reichs-Postgebiets. Im Mai ungefähr den gleichen Umfang gehabt wie im April. Die Zahl der Postfachkunden hat um 3600 auf 166 300 Ende Mai zugenommen. Auf den Posten sind 12,3 Millionen Briefe, über 7,447 Milliarden Mark ausgeführt worden.

Der Rektoratsstreit an der Straßburger Universität. In der zweiten Kammer des schweizerischen Landtags lehnte die Zentrumsmehrheit den Etat der Universität ab, weil, wie es gemeldet wurde, der katholische Theologe Müller, Mitglied der Zentrumskammer, nicht zum Rektor gewählt worden ist. Der an seiner Stelle gewählte Rektor Mayer ist Mitglied der evangelisch-theologischen Fakultät.

Gasmasken für Schutzmänner. Die Schutzmänner im Innern sind mit Gasmasken ausgerüstet, um sie in Notwehr zu führen, die mit Rauch oder giftigen Gasen gefüllt sind.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 14. Juni. Der Badische Eisenbahntal wird am 22. Juni hier zu einer Sitzung zusammenzutreten und sich dabei auch mit der geplanten Einführung der 4. Wagenklasse befassen. Dem Eisenbahntal wird, wie übrigens auch der Finanzminister in der zweiten Kammer mitgeteilt hat, eine Denkschrift der Regierung über die 4. Wagenklasse unterbreitet werden.

Karlsruhe, 14. Juni. Vor wenigen Tagen fand hier die Hauptversammlung des Bundes erblindeter Krieger, Bezirk Baden, statt, zu welcher 44 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes erschienen waren. In die Großherzogin Luise, die als Förderin des Blindenwesens, wurde ein Glückwunschtelegramm geschickt. Die meisten der in Baden befindlichen Kriegseingesessenen haben einen Beruf ergriffen oder befinden sich in einer beruflichen Ausbildung.

Karlsruhe, 14. Juni. Die in den letzten Tagen in den verschiedenen Teilen Badens niedergegangenen Gewitter haben teilweise erheblichen Schaden verursacht. So wurde in Eschau (Kingsgatal) das Anwesen des Landwirts Johann Schmitz durch Hagelschlag eingestürzt. In Staufen wurde ein Haufe vom Blitz erschlagen. In Sugsweiler Schluch der Blitz in ein Bauernhaus, welches vollständig abbrannte. In Wandorf hatte der Regen wolkenbrudartigen Charakter, wobei Teile der Strophen unter Wasser standen, welches in niedrige gelegene Häuser eindrang. Vielesch waren die Gewitter auch vom Hagelschlag begleitet, der aber glücklicherweise keinen besonderen Schaden anrichtete.

Wersheim, 14. Juni. Am nächsten Samstag vollendet die Frau Elisabeth Schneider geb. Spielmann ihr 100. Lebensjahr. In Wersheim geboren, war sie mehrere Jahre Wärtlerin an der Heil- und Pflegeanstalt Allenau und heiratete sich dann hierher. Der Mann ist noch verhältnismäßig rüstig.

Wern, 14. Juni. Der jüngere Schriftleiter der 'Wöchentlichen Rundschau', Franz Huber, seit 4 Jahren als Hauptredakteur der 'Wöchentlichen Rundschau' tätig, ist zur Leitung der Zeitung ernannt worden.

Werrach, 14. Juni. In der im Brief abgehandelten Generalversammlung des schweizerischen Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein, an welcher auch Vertreter der Handelsabteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern und aus der Schweiz, Konstanz, Mannheim und Werrach teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Erwartung ausgesprochen wurde, daß sich die an der Verkehrserschließung des Oberrheins interessierten Staaten auf ein gemeinsames Aktionsprogramm einigen.

Militärdenkmäler.

- Leutnant der Reserve d. Kav.-Bat.: Vizefeldwebel Gennede (Karlsruhe). Leutnant der Reserve d. Inf.-Reg. 1. Aufgeb.: Gabel (Karlsruhe). Hauptmann der Reserve: Engelhorn (Mannheim). Vizefeldwebel d. Feldart.: Hauptmann: Boos d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Werrach). Hauptmann: H. d. Inf.-Reg. 114 (Werrach). Hauptmann: H. d. Inf.-Reg. 113 (Frankfurt a. O.). Hauptmann: H. d. Inf.-Reg. 112 (Werrach). Hauptmann: H. d. Inf.-Reg. 112 (Werrach). Hauptmann: H. d. Inf.-Reg. 112 (Werrach). Hauptmann: H. d. Inf.-Reg. 112 (Werrach).

Bücher.

Absendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen:

Wie die Franzosen vor 200 Jahren in Heidelberg und in der Pfalz hausten. Von Dr. Karl Wild a. o. Professor an der Universität Heidelberg. Druck und Verlag der R. B. Hofbuchdruckerei Hermann Hauser in Kaiserlautern. Preis 90 Pf.

Gerade in der jetzigen Zeit darf das Erscheinen dieses mit 15 Abbildungen geschmückten Büchleins als ein willkommener Beitrag zur Volkserziehung bezeichnet werden. Die Mienen des Heidelberger Schlosses sind nicht nur ein prächtiges Zeugnis von dem Hof und der Herrlichkeit unserer früheren Kaiserzeit, sondern auch ein prächtiges Zeugnis von dem Hof und der Herrlichkeit unserer jetzigen Kaiserzeit. Auch die Vertrauenswürdigkeit des Verfassers ist ein Beweis für die Wichtigkeit der Sache, die er hier zum Ausdruck bringt. Was uns heute an der Pfalz interessiert, ist nicht nur die Geschichte der Pfalz, sondern die Geschichte der Pfalz als ein Teil der deutschen Geschichte. Die Pfalz ist ein Teil der deutschen Geschichte, die uns heute an der Pfalz interessiert. Was uns heute an der Pfalz interessiert, ist nicht nur die Geschichte der Pfalz, sondern die Geschichte der Pfalz als ein Teil der deutschen Geschichte.

Die Jäger vor! Von Oberleutnant Alexander v. Bülow. Leipzig, J. F. Neumann, 1. M. Hier spricht einer, der dabei war, der alles durchgemacht, was ein Soldat im Feld an Furchtbarem und Graulichem, aber auch an Erhebendem und großem Romantischem erleben kann, namentlich unter Kommanden, in Not und Gefahr.

Heinrich, H. Gegen Frankreich und Albanien, 4. Heft: Die Durchbruchschlacht des Jahres 1915. (Französische Verlagshandlung, Stuttgart.) Mit Karten und Zeichnungen. In farbigen Umschlag von W. Blaud. 1. M. 2. Band (3. Heft): Der Stellungskrieg bis zur Frühjahrschlacht 1915 in Flandern, und 4. Heft: Die Durchbruchschlacht 1915. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. 2.80 M.

Dem Reich der Krute entflohen. Dem Flüchtling nachzugesagt von Alexander Seymann. 1. M. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Trost des schweren Entsetzes der mitgeteilten Katastrophen ist dieses Buch voll übermütigen Lebens. Denn der Held ist ein jugendlicher Draufgänger mit dem ganzen unbeschränkten Frohsinn seiner Jahre. Diese zwanzig Jahre trauern über alle Not und alles Elend der Gegenwart; sie stehen ihm bei in den kritischen Augenblicken der Macht und verleihen ihm die notwendige Geduldsgewinnung zum richtigen Handeln.

Mit der Armee v. Falkenhahn gegen die Rumänen. Von Karl Hauser. Preis 1 M. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin.

„Wir“. Ein Hindenburgbuch. Von Anton Hendrich. Mit Buchschmuck von W. Blaud. Stuttgart, Französische Verlagshandlung. 1 M.

„An der Spitze“. Herausgegeben von einem deutschen Reservekorps. 321 Bilder. Korps-Verlagsbuchhandlung Wapame. 3 M.

Die Freiheit der Meere. Von Dr. Josef Neumann. Frohnau, Reichsverlag Hermann Kallhoff, Berlin W. 35. 1.80 M.

Uebersicht über die Kriegs-Notgesetzte und -Anordnungen des Deutschen Reiches mit den reichsrechtlichen Ausführungsbestimmungen (Erlasse, Verordnungen, Bekanntmachungen, Verfügungen usw.) 3. Ausgabe. J. G. Reitz Verlag, München NO. 2. 2 M.

Die Steuerbilanz. Die buchtechnisch und steuerlich richtige Ermittlung des Reingewinns, nebst wichtigen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und einem Auszug der in Frage kommenden Gesetzesvorschriften. Von Jacob Moser, Frankfurt a. M. 2. M. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin G. 2.)

Das neue Gesetz über Sicherung der Kriegsteuer vom 9. April 1917 und das neue Gesetz über die Erhebung einer Zuschlagsteuer zur Kriegsteuer vom 9. April 1917. Für den praktischen Gebrauch erläutert von Dr. jur. Fritz Kopp, Rechtsanwalt und Syndikus und Dr. rer. pol. Paul Barthelme, Berlin. Mit ausführlichen Anmerkungen, Beispielen, Tabellen und Sachregister. 2.80 M. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin G. 2.)

Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 nebst allen Ausführungsbestimmungen. Erlasse der Ministerien und anderer Behörden. Unter Benutzung der Amtl. Mitteilungen des Reichsamt für den praktischen Gebrauch ausführlich erläutert von Rechtsanwalt Max Herrmann, stellvertretendem Vorsitzenden des Reichsamt für den praktischen Gebrauch. Mit zahlreichen Mustern von Verträgen, ausführl. Sachregister und dergl. 2.80 M. 4. M. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Fachbuchhandlung für Rechtswissenschaft, Berlin G. 2.)

Björn Björnsen: Vom deutschen Wesen. Impressionen eines Stammeswandlers. 1914 bis 1917. Mit einem Geleitwort von Gerhard Hauptmann. 270 S. 3 M. Berlin W. 15, Verlag Oesterheld u. Co.

Dein v. Helmholz: Zwei Vorträge über Goethe. Heftausgabe Preis 80 Pf. Braunschweig, Verlag Friedr. Vieweg u. Sohn.

Geist von Lisberg: Vom Narrenspiegel der Seele. Gedichte. Darmstadt, Finkenverlag.

Bilder von Hans Thoma. Liebesgaben deutscher Hochschüler. 5. Kunstaussgabe. 3 M. Berlin W. 7, Fische-Verlag.

Jugendlese 1917 von G. Bouffet. Ein Jahrbuch in 4 Teilen. 1. Teil (Winter), mit Buchschmuck von G. Eichhorn. 1 M. Doruffa, Druck- und Verlagsanstalt, Berlin.

Ernst Zahn. Seine Dichtung und ihre Deutung. Von Ernst Kammerhoff. Gehftet 1.80 M., gebd. 2.40 M. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Johanna Wolff: Von Mensch zu Mensch. Gedichte. In Vollendung gebunden 4 M. Verlag der Literarischen Anstalt Hütten u. Loening, Frankfurt am Main.

Schiele, G. A. B. Politik der Vermehrung des kleinen Grundeigentums. 152 S. 2.50 M. München, J. F. Lehmanns Verlag.

Bevölkerungsprobleme. Eine bevölkerungstheoretische Abhandlung über den Begriff der Lebensdauer und Altersverteilung. 109 S. 3 M. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Die Bodenreform. Grundrissliches und Geschichtliches zur Erkenntnis und Überwindung der sozialen Not von Adolf Damischke. 500 S. 3.50 M. Jena, Verlag Gustav Fischer.

Ueber das deutsche Bevölkerungsproblem. Von Ernst Damm. 2. M. 45 S. Berlin NW. 7, Unter den Linden 68.

Waltner, Geh. Rat Prof. Dr. W. Roth: Luthers Charakter. 2. und 4. Aufl. 214 S. 3.80 M. H. Leichert'sche Verlagsbuchhandlung, Berner Scholl, Leipzig, Königstraße 25.

Ernst R. Schmidt: Fahrt durch den Harz. Faltens-Verlag, Darmstadt. 1 M.

Begabungsschulen. Freie Bahn der deutschen Jugend. Von Dr. Max Apel (Leiter der Freien Hochschule Berlin). 1. M. Deutscher Verlagshaus Berlin-Charlottenburg.

Wanderer's Eingebild. Hrg. von Hermann Engel und Otto Malton. 415 S. 2.20 M.


Abt-Album. 25 Lieder von Franz Abt für die Kantate gesetzt von Hans Schmid-Kasper. 2. M. Berlin-Lichterfelde, Verlag G. v. Franke, Bismarckstr. 6. m. b. H.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe. Gebunden.

5. Juni: Rufe, B. Johann Amos, Zimmerm.; Albrecht Wilt Michael, B. Karl Weber, Eisenbahnsekretär; Hans Dieter, B. Friedrich Gehring, Dr. med. prakt. Arzt. — 6. Juni: Georg, B. Theodor Hofmann, Tapeziermeister. — 7. Juni: Rosa Theresia, B. Otto Huber, Kleinrentner. — 8. Juni: Jakob, B. Jakob Schumacher, Kaufmann; Margarete Frieda, B. Gust. Wacker, Schiffsbauarbeiter. — 9. Juni: Regina Anna, B. Johann Kramerer, Zeiger; Anneliese Helga Maria, B. Bruno Lange, Kaufmann; Gertrud, B. Jakob Pfaff, Postauswärter. — 10. Juni: Werner, B. Wilhelm Michel, Inspektionsbeamter. — 11. Juni: Valentin, B. Anton Traub, Plattenleger; Martha, B. Karl Ziegler, Zeiger.

Hansa-Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE, AKT-GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

Bürsten und Besen
solide Arbeit, vorzügliches Material
empfiehlt 1024

Blindenvereinigung
von Karlsruhe und Umgebung
Viktoriastrasse 6.

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.

Weltbekanntester Kur- und Badeort für Herz-, Nerven- und Stoffwechsellkranke. 10 000 Kurgäste. Bestes Gebirgsklima. Herrliche Tannenhochwälder. Städtisches Kurhaus unter Leitung von Dr. med. Giltach. Mod. Einrichtungen. Diätische Kurereleichterungen für Kriegsteilnehmer. Prospekte d.d. Kurverwaltung.

INVALIDENDANK
Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u. s. w., Anzeigenannahme für alle Leitungen zu Original-Preisen durch die Centrale, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 90. sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

GEGRÜNDET 1873

Städt. Arbeitsamt
Wir suchen auf sofort einen **Schuldiener**. Tüchtige zuverlässige Beamte wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen sofort bei uns melden.

Städt. Arbeitsamt
Zähringerstraße 100.

Kauf od. Miete.
In einer Bahnhofsgegend, Geschäftshaus, in einem ob- u. industriellen größeren Standort in Baden, wäre günstige Gelegenheit geboten zu einer sicheren Erlöse, post. f. Überhdlg. und Verleand. Off. erbötet unter Nr. 7092 an die Exp. ds. Blattes.

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B.
Fernruf 1526 Erbprinzenstrasse 31

beratet
in Buchführungs-, Bilanz- und Steuerangelegenheiten;

bearbeitet
Bilanzen, kaufmänn. Gutachten und Steuererklärungen;

ü bernimmt
Prüfung von Büchern und Bilanzen, Orden, Einrichtung und ständige Führung oder Ueberwachung von kaufmännische Buchführungen. 1450

Lustige Blätter
Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Heilgrauen und Dahingeblichen! feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1.20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!
Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch

LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussisch-Renten-Versicherungs-Anstalt**

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,28 | 8,24 | 9,21 | 11,40 | 14,10 | 18,10

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Heinrich Kästen in Mannheim, Augusta-Anlage 17.
Generalagent **Ludwig Ziegler** in Karlsruhe, Westendstr. 14.

Salon- u. Wannenbäder im **Friedrichsbad** Kaiserstr. = 136 =

1., 2., 3. Klasse
alle im 2. Stock gelegen - keine Bodenkälte
Gleichmäßig erwärmt - den ganzen Tag geöffnet - rasche Bedienung.

Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr abends.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(Schwarzwald) Schlierheim, gegr. 1783.

Bekanntes, erstklassiges Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen

1. Realabteilung (Seit Herbst 1914 129 Einjähr.-Berechtigungen)
2. Handelsabteilung, theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung

Regelbesuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte und nähere Auskunft durch Direktor Weber.

Neuaufnahme am 2. Juli 1917.